

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 27 (1924)

Artikel: Aus dem St. Galler Kunstgewerbe : Arbeiten aus der Metallkunstwerkstätte von Willy Fraefel in St. Gallen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947967>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

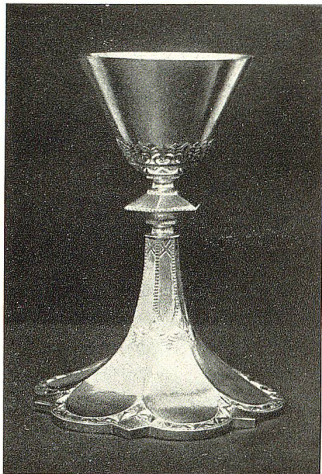
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

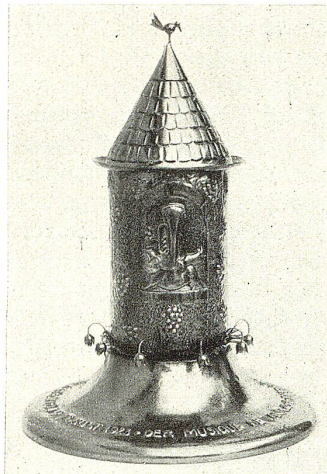
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS DEM ST. GALLER KUNSTGEWERBE.

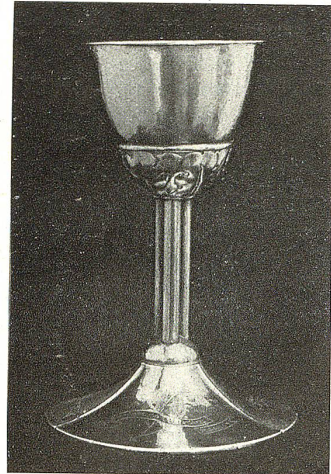
Arbeiten aus der Metallkunstwerkstätte von Willy Fraefel in St. Gallen.



Kelch, in Silber vergoldet



Stammtischzeichen für Musikverein



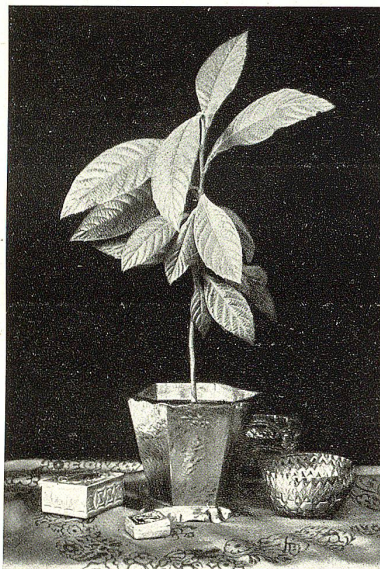
Becher, in Silber oxidiert

Wer von St. Gallen durch die Mühlenschlucht hinauf nach St. Georgen wandert und trotz der Hast des Daseins noch Zeit findet zum Schauen und Nachdenken, der mag sich wohl vorstellen, wie malerisch es einst dahinten im Loch war, als die Fluten der Steinach noch hell die von Menschenhand unberührten Ufer spülten. Ja, er mag fogar sehnsüchtig von den Bergmännlein träumen, die vor ihrer Höhle, am Fuß der hohen Felswand, kostbare silberne und goldene Schätze sonnten . . . Nichts ist geblieben von der Märchenpracht, noch von der Naturschönheit, nur öder Alltag, ein schmutziger Bach, eine düstere Gruppe alter Häuser, von denen eines dem andern in der Sonne steht. Ach, wer dahinten, vom Schickfal gezwungen, bei eintöniger Arbeit ein trostloses Dasein fristen muß. -

Schaufst du indessen näher zu, so wirst du finden, daß bei genügender Arbeit und gutem Willen in den Sälen und Werkstätten dahinten genau so munteres Treiben herrscht, wie in den schönsten Quartieren der Stadt. Sogar der geplagte Lehrjunge nennt zum Beispiel die Metallkunstwerkstätte ein Idyll. Ja, wenn er in Arbeitspausen hinunter zum Bach schaut, wo Hühner, Enten und Gänse ihr Wesen treiben, oder hinauf an die überwachlene Felswand, wo Vögel und Eichhörnchen sich im Sonnenschein tummeln. Aber wehe, wenn man während der Arbeit hinauschaufst und dabei der Hammer schief aufschlägt, die Feile kratzt, die Säge reißt! Die feine, heikle Arbeit erfordert die volle Aufmerksamkeit, Anspannung aller Kräfte, Geduld und Ausdauer.

Wollen die Hände, die Finger nicht gehorchen, spielt das Material unvorhergesehene Streiche, will die Arbeit nicht recht vorwärts, so beißt man auf die Zähne und schaffst und wehrt sich, bis das Werk endlich doch gelingt und

man faßt mit dem Zaunkönig im Gefträuch jubeln möchte: Ju - hu - si - si - si - 's ist halt doch noch schön dahinten im Loch! Was für Dinge entstehen denn da?



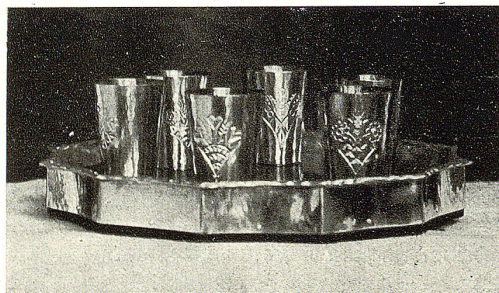
Dosen und Vasen, entworfen und ciselirt von Dora Rittmeyer

Arbeiten aller Art, aus Metall, in Gold, Silber, Messing oder Kupfer, von der zierlichen Dose bis zum glitzernden Tafelgerät, vom feinen Silberkelch bis zum prunkvollen Kirchenleuchter, vom schlichten Möbel-Beschläge bis zum humoristischen Stammtischzeichen, vom kleinsten Messingchildchen bis zur großen, getriebenen Gedenktafel. Kostbare Kunstwerke aus früheren Jahrhunderten werden wieder instand gestellt und erstrahlen in neuem Glanze; aber auch alten, buckligen Kaffeekannen wird zuweilen wieder auf die Beine geholfen.

Der Meister ließ sich's nicht verdrießen, jahrelang im In- und Auslande in den verschiedensten Werkstätten sein Handwerk gründlich zu erlernen als Silberschmied und Kirchengoldschmied. Er versteht es auch, einheimische Kräfte herbeizuziehen zur künstlerischen Beratung und zur tätigen Mitarbeit.

Wer sich heute nach den Schätzen der Bergmännlein sehnt, der braucht nicht mehr unter Mühe und Gefahr und Beschwörungsformeln in der Höhle zu graben, er kann täglich zusehen, wie sie da droben in der Mühlenschlucht unter den kunstfertigen Händen entstehen, wie aus dem

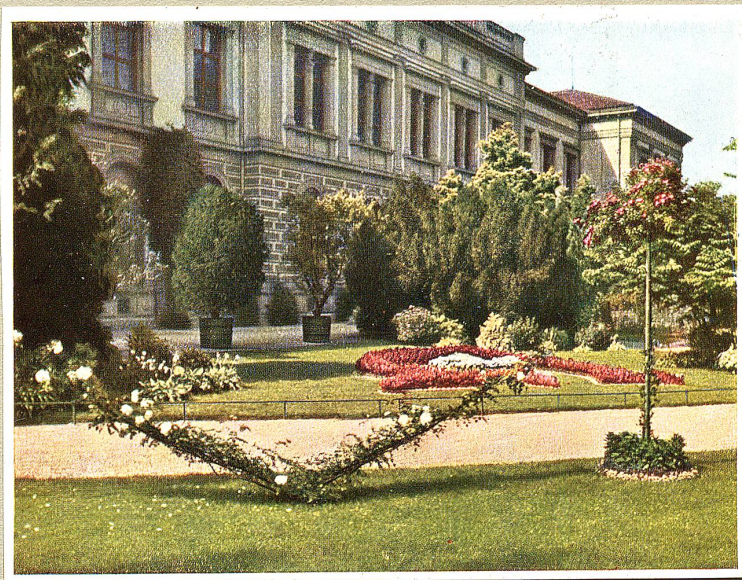
Rohmaterial, Gold, Silber oder Kupfer die gewünschten Formen geschlagen und gehämmert werden, wie das Metall im Feuer glüht, wie es wieder und wieder bearbeitet wird mit Hammer, Säge, Feile, Punfen und Polierstahl, wie in der kleinen Hexenküche Silber geschmolzen wird, wie die verschiedenen Teile zusammengefügt werden und nach dem Ausarbeiten genau so im Sonnenschein funkeln und blitzen wie einst der Bergmännlein Gold- und Silberschätze. *



Liqueurservice, entworfen und ciselirt von Dora Rittmeyer.



Ob St. Georgen



Aus dem Stadtpark mit dem Kunstmuseum
Nach farbigen Naturaufnahmen von Ed. Scheibener